

‚Viri probati‘ nicht nachgeordnet!

Stellungnahme der Initiative *pro concilio*¹ zum mutigen Vorstoß von Bischof Dr. Gebhard Fürst zum Diakonat der Frau

Bischof Dr. Gebhard Fürst hat am 26. März 2017 anlässlich des Festaktes zum 100. Geburtstag des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) in der Diözese einen mutigen Vorstoß für das Diakonat der Frau unternommen. Das Amt der Diakonin sei „ein Zeichen der Zeit“. Beim gleichen Anlass bezeichnete er den Einsatz von verheirateten und bewährten Männern, sog. ‚viri probati‘, als Priester für „nachgeordnet“. Der Dienst der Diakonin sei „bedeutsamer“.

Auch wir von der Initiative *pro concilio* sehen in der Frage des Diakonats der Frau die Zeit zum Handeln längst für gekommen. Wir begrüßen daher den Vorstoß unseres Bischofs zum Diakonat der Frau ausdrücklich. Dieser findet unsere volle Zustimmung, auch wenn für uns weitgehend unklar bleibt, welche konkreten Schritte er selbst in dieser Frage in nächster Zeit unternehmen wird.

Die Rangfolge freilich, die Bischof Fürst in die Diskussion einbringt, indem er Diakoninnen für „bedeutsamer“ als verheiratete Priester erklärt und letztere als „nachgeordnet“ bezeichnet, halten wir für nicht angemessen. Dafür gibt es weder eine theologische noch eine kirchenpolitische Begründung, ganz im Gegenteil: Die Feier der Eucharistie ist „Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde“, wie der Titel des Pastoralen Schreibens der deutschen Bischöfe vom 24. Juni 2003 treffend formuliert. Daraus folgt, dass alles dafür getan werden muss, damit diese an Sonn- und Feiertagen auch mit der Gemeinde gefeiert werden kann. Das ist trotz immer mehr Priestern aus anderen Ländern und Kulturen in den immer größeren und unpersönlicheren Seelsorgeeinheiten längst nicht mehr der Fall. Auch andere Leitungsmodelle der Einheiten, wie sie ausprobiert wurden und werden, helfen in diesem Punkt nicht weiter.

Bei einem überwiegenden Teil des Kirchenvolkes ist der Wunsch nach **beiden** Reformen vorhanden, wie zahlreiche Umfragen der letzten Jahre zeigten. Das bestätigen auch bisherige Erfahrungen und Rückmeldungen aus den Kirchengemeinden mit dem von der Initiative *pro concilio* Anfang des Jahres veröffentlichten Memorandum „Zeit zum Handeln“ überdeutlich.² Darin haben wir auf entsprechende amtliche Texte zu dieser Frage hingewiesen, u. a. auf den Beschluss der Würzburger Synode aus den 70-er Jahren, die mit Zustimmung der Bischöfe anerkannt hat, „dass außerordentliche pastorale Notsituationen die Weihe von in Ehe und Beruf bewährten Männern erfordern können“ (Beschluss „Dienste und Ämter“ 5.4.6.). Seither hat sich der Priestermangel deutlich verschärft, was z. B. die Zahl der Priesteramtskandidaten und die Zusammenlegung von Priesterseminaren bestätigen. Der Einsatz von ‚viri probati‘ ist deshalb keineswegs „nachgeordnet“, sondern ebenso wie das Diakonat der Frau ein Zeichen der Zeit!

Stuttgart, den 05.04.2017

Wolfgang Kramer
Sprecher

Birgit Kälberer
Sprecherin

Kontaktadresse:

Initiative pro concilio e. V.
Postfach 20 01 37
73712 Esslingen a. N.
E-Mail: kramer@pro-concilio.de
www.pro-concilio.de

¹ Die Initiative ist ein Zusammenschluss katholischer Priester, Diakone und Laien aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart. Sie tritt ein für eine spirituelle und strukturelle Erneuerung der Katholischen Kirche im Geiste des Zweiten Vatikanischen Konzils. Weitere Informationen zur Initiative unter www.pro-concilio.de.

² Das Memorandum „Zeit zum Handeln – zur Frage neuer Zugangswege zum Kirchlichen Amt“, das an alle Kirchengemeinden der Diözese verschickt wurde, ist abrufbar unter www.pro-concilio.de und kann online unterzeichnet werden.